



Köln, 1.2.2023

WGR-Aktuell Februar 2023

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

der Begriff der Nachhaltigkeit hat unser Privat- und Geschäftsleben erobert. Nachhaltigkeit an sich ist gut und erstrebenswert. Nachhaltigkeit wird gelobt, gesetzlich normiert und bestimmt unser Kaufverhalten. Dabei ist es egal, ob man weiß, was dieser Begriff bedeutet, Hauptsache alles ist nachhaltig.

Da Nachhaltigkeit etwas Gutes ist, versucht man, alles Gute darunter zu subsummieren. Nachhaltig ist ökologisch, klimafreundlich, sozial ausgewogen, ressourcenschonend, lokal, tierfreundlich, sogar menschenfreundlich.

Wo kommt der Begriff eigentlich hier? Das Wort nachhaltig bedeutet nicht mehr, als dass etwas anhält, also relativ dauerhaft ist. Verbindet man die Nachhaltigkeit mit dem englischen Pendant sustainable, könnte man die Definition auf „dauerhaft erträglich“ erweitern. Wikipedia lehrt uns, dass der Begriff der Nachhaltigkeit bereits 1713 von Carl von Carlowitz formuliert wurde, also in einer Zeit, als die Farbe Grün nur für unpolitische Wiesenlandschaften stand. Die These vom lieben Carl war von simpler Einfachheit und Logik: wir können nur so viel Holz einschlagen, wie Holz wieder nachwächst.

Fast drei Jahrhunderte hat sich wenig getan, auch wenn in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts die Erkenntnis reifte, dass die Welt ein Ressourcenproblem hat, insbesondere in den Sektoren, in denen die Ressourcen nicht mehr nachwachsen oder dafür ein paar Millionen Jahre benötigen. Nachhaltig und erträglich heißt in diesem Sinne, man soll nichts verschwenden und schonend mit den nicht erneuerbaren Ressourcen umgehen.

Irgendwann hat sich dann in den letzten 20 Jahren der Begriff verselbstständigt. Es ging nicht nur um Wälder oder Rohstoffe, sondern um Umweltverträglichkeit, Klimaneutralität und sozio-ökologische Aspekte. Noch bevor die zwar jugendliche aber letzte Freitagsgeneration die jetzige Erwachsenengeneration als Übeltäter und Zerstörer der Lebensbedingungen

heutiger Kinder entlarvt hatte, konnte man bei der deutschen Regierung 2016 die Zukunftsfähigkeit und Enkeltauglichkeit als Synonym der Nachhaltigkeit nachlesen.

Man kann sagen, der Begriff der Nachhaltigkeit franste mit Turbogeschwindigkeit aus. Es lässt sich aber auch so formulieren: der Begriff wurde so begehrenswert, dass alle möglichen Menschen und Institutionen versucht haben, ihre Interessen in diese Definition hinein zu pressen. Nur logisch, dass auch die Kapitalmärkte nachhaltige Unternehmen als Investitionsvehikel in den Fokus genommen haben.

Je mehr unterschiedliche Interessengruppen versucht haben, diesen positiven Begriff für sich und ihre Ziele zu vereinnahmen, desto schwammiger wurde die Definition der Nachhaltigkeit. Das hat auch unter Wissenschaftlern zu erheblichen Streitigkeiten geführt. Manche Professoren und viele Intellektuelle haben sich von der öffentlichen Meinung abgewendet und die eigene Definition der Nachhaltigkeit als maßgeblich für die Menschheit postuliert. Der Begriff, der zur schwammigen Wolke geworden war, sollte doch eigentlich ein Statement von Wahrhaftigkeit und Intelligenz sein.

Da auch wir schlau sind, stellen wir uns die Frage, was nun? Die Antwort dürfte ganz einfach sein: Schwamm drüber! Die Evolution betrifft nicht nur die Tier- und Pflanzenwelt (inklusive Hominiden) sondern auch die Sprache. Wer das bezweifelt, sollte einmal mittelalterliche Texte lesen von Mönchen und Geschichtsschreibern (Gedichte gelten aus heutiger Sicht ohnehin als Fremdsprache). Auch die Sprache lebt und zwar dauernd. So kann es schon einmal vorkommen, dass ein bestimmter Begriff nach 300 Jahren eine Wandlung vollzogen hat. Er kann allgemeiner werden, so wie die Nachhaltigkeit, unter der alles Mögliche zusammengefasst wird. Er kann gleichzeitig spezieller werden, so wie die Nachhaltigkeit, weil er zum Eigennamen für höherwertige Ziele von Unternehmen und Institutionen geworden ist.

Wenn wir uns diese Erkenntnis zu eigen machen, brauchen wir keine elitäre Begriffsbestimmung, der wir uns rühmen und auch keinen Allgemeinplatz, mit dem man neue Bekannte am Biertresen begrüßt. „Ganz schön kalt draußen“ sollte nicht ersetzt werden durch „ganz schön nachhaltig hier drinnen“. Aber wir verstehen die Nachhaltigkeit als eine Zielsetzung des eigenen Handelns und das von Unternehmen und Institutionen. So gesehen ist es gar nicht schlecht, alles, was gut ist, in diesen Begriff hinein zu packen. Der Eigenwert dieses Begriffs erfährt dann eine weitere Evolution.

Wir müssen nur aufpassen, dass in den Begriffstrichter der Nachhaltigkeit nicht aller möglicher Schund hineingeworfen wird und die unausweichlichen Trittbrettfahrer schnell als solche erkannt und aussortiert werden.

Wir wünschen Ihnen, dass sie nachhaltig Erfolg haben.
Mit freundlichen Grüßen

Ihr Redaktionsteam WGR-Aktuell